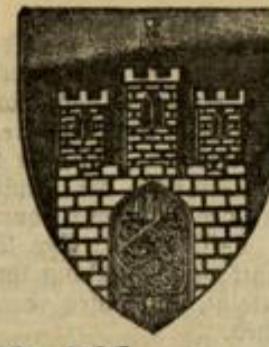


Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholzt monatlich 10 Pf., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 10 Pf., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Insetrate: die einpaltige Harmoniezeile 15 Pg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Ausnahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 164

Freitag, den 16. Juli 1915

54. Jahrgang.

Der Krieg.

Logesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 15. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In Süßlandern sprengten wir gestern westlich von Bischke mit gutem Erfolg Minen.

In der Gegend von Souchez griffen die Franzosen zum Teil mit starken Kräften an verschiedenen Stellen an. Sie wurden überall zurückgeschlagen.

Nordwestlich des Gehöftes Beau-Séjour in der Champagne kam ein feindlicher Handgranatenangriff infolge unseres Minenfeuers nicht zur Durchführung.

Die Franzosen machten gestern bis in die Nacht hinein wiederholt Versuche, die von uns eroberte Stellung im Argonnenwald zurückzuerobern. Trotz Einsehens großer Munitionsmengen und starker auch neu herbeigeführter Kräfte waren sich die Angriffe an der unerschütterlichen deutschen Front. An vielen Stellen kam es zu erbitterten Handgranaten- und Nahkämpfen. Mit ungewöhnlich hohen Verlusten bezahlte der Gegner seine erfolglosen Anstrengungen. Die Zahl der französischen Gefangenen hat sich auf 68 Offiziere, 3688 Mann erhöht.

Der Erfolg unserer Truppen ist um so bemerkenswetter, als nach übereinstimmenden Gefangenenaussagen die Franzosen für den 14. Juli, den Tag des französischen Nationalfestes, einen großen Angriff gegen unsere Argonne Front vorbereitet hatten.

Auch östlich der Argonnen herrschte gestern erhebliche Feindseligkeit. Im Walde von Masancourt wurden Angriffsversuche des Feindes durch unser Feuer behindert.

Im Priesterwald brach ein französischer Vorstoß verlustreich vor unseren Stellungen zusammen.

Ein französisches Flugzeug wurde bei dem überfliegen unserer Stellungen bei Souchez getroffen und ging brennend in der feindlichen Linie nieder. Ein zweites wurde bei Hénin-Liétard heruntergeschossen. Führer und Beobachter fielen verwundet in unsere Hände.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Ja kleinen Gefechten an der Windau abwärts auswärts wurden 2 Offiziere, 425 Mann zu Gefangenen gemacht.

Südlich des Njemen in der Gegend von Kasarja eroberten unsere Truppen bei Franziskow und Osawa mehrere russische Vorstellungen und behaupteten sie gegen heftige Gegenangriffe.

Nordöstlich von Suwalki wurden die Höhen von Olszanka von uns gesäumt, 300 Russen gefangen genommen und 2 Maschinengewehre erbeutet.

Südwestlich Kosno nahmen wir das Dorf Krusca sowie feindliche Stellungen südlich und östlich dieses Dorfes und südlich der Linie Tarkas-Lipniki. 2400 Gefangene und 8 Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Die Kämpfe in der Gegend von Praschnitz wurden erfolgreich fortgesetzt. Mehrere feindliche Linien wurden von uns genommen und die in den letzten Februartagen heft umstrittene und von den Russen stark ausgebauten Stadt Praschnitz selbst von uns besetzt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der Kampf zur See.

Bewaffnete Handelschiffe.

Lyon, 15. Jul. (W. B. Nichtamtlich.) Der "Nouvelliste" meldet aus Cherbourg, daß nach Berichten, die hier eingetroffen sind, auf der Höhe von Calais ein französischer Fischdampfer, dessen Geschütze so aufgestellt waren, daß sie nicht zu sehn waren, von einem deutschen Unterseeboot aufgefordert wurde, anzuhalten. Der Fischdampfer gehörte, als aber das Unterseeboot herangekommen sei, habe der Fischdampfer das Feuer eröffnet.

Ein neuer englischer Übergriff gegen Norwegen.

Kristiania, 15. Juli. (C. F. K.) "Morgenbladet" meldet einen neuen englischen Übergriff durch britische Kreuzer, der an der nordnorwegischen Küste erfolgte. Darnach soll der schwedische Erzdampfer "Sir Ernest Cassel", 7700 Brutto Registertons, Eigentum der Vulca Ossotan Reederei in Stockholm, der mit Kohlen von Amerika nach Narvik unterwegs war, am Donnerstag Abend eine Seemühle von Baerå von einem britischen Hilfskreuzer aufgebracht sein. Dieser schickte viele Matrosen seiner Mannschaft an Bord des Erzdampfers; dieser dampfte bald in südwestlicher Richtung fort. Der Kreuzer fuhr südlich weiter. "Cassel" ging früher mit Erz nach Rotterdam, war diesmal jedoch nach Amerika wegen Kohlentiefbricht gegangen.

Hand nach seinem eben gefüllten Glas griff. Erst nachdem er den Inhalt auf einen Zug hinuntergestürzt hatte, erwiderte er:

"Ja, der Name des Mannes ist ziemlich bekannt! Ein sogenannter Geldmann, wie es deren viele in Berlin gibt! Aber ich habe mir allerdings sagen lassen, daß er für Leute, die sich nicht im Guten mit ihm zu einigen verziehen, unter Umständen recht gefährlich werden könne! Es scheint mir feineswegs unmöglich, daß Herr von Walzen mit seinen Vermutungen nicht allzu weit von der Wahrheit entfernt ist! Aber er vergibt, daß der Leidin der adeligen Herren, die gewöhnlich mit sehenden Augen in ihr Verderben rennen, zumeist viel mehr die Schuld an ihrem Untergange trägt als die Verschlagenheit oder Hartherzigkeit irgendeines Wucherers!"

12. Kapitel.

Das Handschriftenspiel.

Die Baronin machte eine ungeduldige Bewegung mit den Schultern, wie wenn ihr die Antwort auf ihre Frage fast schon zu umständlich und ausführlich gewesen wäre. Jedenfalls schien das Thema kein über großes Interesse für sie zu haben.

"Nun ja," meinte sie, "irgendeine Entschuldigung wird der ehrenwerte Herr Creter wohl für sich geltend zu machen wissen! Und wir tun ihm viel zuviel Ehre an, wenn wir uns so lange mit seiner Person beschäftigen! Lassen Sie uns doch irgend etwas Lustigeres beginnen, meine Herrschaften! Kennen Sie das neue Handschriftenspiel, das jetzt überall in Mode ist?"

Keiner der Anwesenden kannte es, und Blanche Wallberg beeilte sich zu erklären:

"Ein Blatt weißen Papiers wird der Länge nach gefaltet und wieder auseinandergeklappt. Dann schreibt man seinen Namen neben die durch den Kniff gebildete Linie und legt das Blatt wieder zusammen, solange die Linie noch naß ist. Was dann sichtbar wird, nennt man das Seletti oder den Geist der Handschrift. Es gibt wirklich sehr interessante Resultate. Ich habe mir bereits ein ganzes Album beider besonderer handschriftlicher Handschriften-Gespenster

Der Heilige Krieg.

Konstantinopel, 15. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront erbeutete in der Nacht vom 12. zum 13. Juli eine unserer Erkundungsabteilungen bei Azi Burnu auf unserem rechten Flügel eine Kiste mit Handgranaten. Wir warfen den Feind, der sich dem Schützengraben auf diesem Flügel zu nähern versuchte, zurück. Auf dem linken Flügel feuerte der Feind aus Furcht vor Überraschung die ganze Nacht aus Leuchtpistolen und unterhielt ein andauerndes Infanteriefeuer ins Döre. Bei Sedd-ül-Bahr war am Morgen des 13. Juli auf der ganzen Front leichter Artilleriekampf. Am Nachmittag griff der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung mehrmals unsern linken Flügel an, wurde jedoch durch unsere Gegenangriffe zurückgetrieben und erlitt schwere Verluste. Außerdem waren wir den Feind, der sich am 12. Juli einem Teile unserer Schützengräben auf diesem Flügel genähert hatte und dort geblieben war, aus der Stellung und trieben ihn in seine früheren Stellungen zurück. Wir nahmen bei dieser Gelegenheit 14 Engländer gefangen. Unsere anatolischen Batterien nahmen wirksam an den Kämpfen vom 12. und 13. bei Sedd-ül-Bahr teil. Zwei feindliche Berstörer, die aus den Gewässern von Keravizdere gegen unseren linken Flügel feuerten, flohen vor dem wirksamen Feuer dieser Batterien in die Meerenge. Ein feindliches Torpedoboot, das gewöhnlich im Golf von Saros kreuzte, näherte sich gestern dem Ufer und wurde von zwei Granaten getroffen. Es floh hinter die Insel Saros und verließ nachts den Golf. An der Front von Iral trieben unsere Truppen vom 10. auf den 11. ein feindliches Motorboot zurück, das sich einem Deiche westlich Corna am Euphrat nähern wollte. Der Feind, der an dieser Stelle einen Angriff zu Lande mit Unterstützung von Kanonenbooten unternehmen wollte, wurde durch unsern kräftigen Gegenangriff in die Flucht getrieben. Anscheinend sind die Verluste des Feindes während dieser Kämpfe sehr groß. Auf den übrigen Fronten nichts Bedeutendes.

Ein englischer Truppentransport bei Lemnos versenkt.

Athen, 14. Juli. (W. B. Nichtamtlich.) Es wird bestätigt, daß ein großer englischer Truppentransport bei Lemnos versenkt worden ist.

Eine österreichisch-ungarische Note an Amerika.

Berlin, 15. Juli. (C. II.) Das Wolfsische Telegraphenbureau verbreitet den Text einer Note der österreichisch-ungarischen Regierung an Amerika, in der gegen die völlige Abschließung Österreich-Ungarns vom Amerika angelegt, und ich möchte sehr gern auch von Ihnen eines haben, Herr Boltzhardt."

"Warum gerade von mir?" fragte der Bankier, der immer zum Mithrauen geneigt war. Aber sie erwiderte lachend:

"Weil ich mich sehr täuschen möchte, wenn Sie nicht einen besonders fühnen und charaktervollen Namenszug hätten! Die Schrift pflegt ja im allgemeinen der gesamten Persönlichkeit zu entsprechen!"

Bau Boltzhardt hervorhebende Eigenschaft neben der Geldgier, die sein Weinen bekräftigt, war jedenfalls eine beinahe kindliche Eitelkeit, und er zählte sich durch die Erklärung der Baronin allen Ernstes geschmeichelt.

"Darin könnten Sie wohl recht haben!" meinte er. "Und ich bin nun selber neugierig, zu sehen, was bei Ihrer Spielerei herauskommt! Wollen wir es gleich hier auf der Stelle versuchen?"

Obwohl die übrigen kein besonderes Interesse für diese Art von Gesellschaftsspiel an den Tag legten, schlossen sie sich doch aus Höflichkeit für die Baronin dem Vorbrachte an, und die kleinen Vorbereitungen waren rasch getroffen. Ein Diener erhielt den Befehl, Papier und Schreibgerät aus dem Arbeitszimmer des Schlossherrn zu holen, und er mußte für Boltzhardt eine nach altem, fast vergessenen Brauch zum Schreibgebrauch zurechtgeschnittenen Schwanenfeder bringen, weil sich der Bankier, wie er sagte, nie einer anderen für seine Unterschrift bediente.

"Erstens ist eine Gänse- oder Schwanenfeder für eine Faust, wie die meinige, ein geeigneteres Instrument als eine Stahlfeder," erklärte er. "Und dann lassen sich solche Unterschriften auch nicht so leicht nachmachen."

"Ah, das ist ja sehr interessant!" meinte die Baronin. "Dann sollten wirklich alle Geldleute diese Vorsicht gebrauchen! Ich möchte wohl wissen, ob auch Herr Paul Creter seinen Namen nur mit einer Gänsefeder schreibt!"

Boltzhardt lachte gezwungen.

"Was für ein merkwürdiges Interesse Sie heute an dem Manne nehmen, Frau Baronin! Aber wenn Ihnen so viel daran liegt, es zu erfahren, kann ich ihn ja gelegentlich danach fragen! Ich treffe nämlich zuweilen mit ihm zusammen!"

kanischen Markte und den schwunghaften Handel Amerikas mit Kriegsmaterial protestiert und die Erlassung eines Ausfuhrverbotes für Munition usw. verlangt wird. Es heißt darüber in dem diplomatischen Schriftstück nach eingehender Begründung: Der amerikanischen Regierung kann sonach von keiner Seite das Recht bestritten werden, durch Erlass eines Ausfuhrverbotes diesen offen zu Tage liegenden enormen Export von Kriegsmaterial zu inhibieren, von welchem übrigens notorisch ist, daß er nur einer der Kriegsparteien zu Gute kommen kann. Würde die Bundesregierung von dieser ihr zustehenden Besitznis Gebrauch machen, so könnte sie ein Vorwurf auch dann nicht treffen, wenn sie, um mit den Anforderungen der nationalen Gesetzgebung im Einklang zu bleiben, den Weg des Erlasses eines Gesetzes beschritt. Zur Bereitstellung der englischen Blockade macht die Regierung der verbündeten Monarchie den Vereinigten Staaten folgenden Vorschlag: Es würde vollauf genügen, den Gegnern Österreich-Ungarns und Deutschlands die Säkularisation von Lebensmitteln und Rohstoffen für den Fall in Aussicht zu stellen, daß der legitime Handel in diesen Artikeln zwischen der Union und den beiden Zentralmächten nicht freigegeben wird. Wenn sich das Washingtoner Kabinett zu einer Aktion zu dieser Note bereitfindet, so würde es nicht nur der in den Vereinigten Staaten stets hochgehaltenen Tradition folgen, sondern sich auch so hohes Verdienste erwerben, das frevelhafte Bestreben der Feinde Österreich-Ungarns und Deutschlands, sich des Hungers als Bundesgenossen zu bedienen, zu ichta machen. Die A. und R. Regierung darf sonach im Geiste der ausgezeichneten Beziehungen, die niemals aufgehört haben, zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und den Vereinigten Staaten zu bestehen, an die Bundesregierung den von aufrichtiger Freundschaft getragenen Appell richten, sie möge unter Bezugnahme auf die ihr entwickelte Darlegung den von ihr in dieser hochbedeutenden Frage bisher eingenommenen Standpunkt einer vorläufigen Überprüfung unterziehen.

England blockiert Griechenland und Bulgarien.

Konstantinopel, 14. Juli. (Cfr. Frst.) Die Merozität der Engländer im Ägäischen Meer nimmt täglich bestimmtere Form an. überall herrscht Besorgnis vor deutschen Unterseebooten. — Die englischen Beleidigungen der griechischen Schifffahrt in deren eigenen griechischen Territorialgewässern spitzt sich zur regelrechten Blockade gegen Griechenland zu. Dasselbe gilt für Bulgarien. Der einzige bulgarische Hafen im Ägäischen Meer, Dedeagatsch, unterliegt seit dem 10. Juli einer vollständigen englischen Blockierung. Sie ist allerdings nicht effektiv, da vor Dedeagatsch keinerlei Kriegsschiffe in Sicht sind. Aber seit vier Tagen lassen die Engländer keinen Dampfer nach Dedeagatsch einlaufen. Bis dahin verkehrten nach dem dortigen Hafen täglich einige dreifach Frachtdampfer. Sogar der Dampfer "Maine" der amerikanischen Archipelagos-Linie wurde vor Dedeagatsch zur Umkehr gezwungen. Seinen Passagieren wurde nur gestattet, auf einem englischen Torpedoboot nach Dedeagatsch zu fahren.

Athen, 14. Juli. (Cfr. Frst.) Trotz der vom englischen Minister des Kriegs abgegebenen Versprechungen einer milderen Handhabung der Schiffsuntersuchungen in den griechischen Gewässern wird vom englischen Admiral der Dardanellenflotte die angebrochene strenge Kontrolle der griechischen Schiffe fortgesetzt. Bei Malta liegen vier große Ozeandampfer schon längere Zeit, ohne abgefertigt zu werden. Schiffe, die den Verkehr zwischen dem Piräus und der Küste von Mazedonien vermitteln, werden angehalten und auf Kriegskontrolle untersucht, wobei für Mazedonien bestimmte Artikel beschlagnahmt und die Schiffe meist nach Mudros geführt werden. Die auf den griechischen Inseln wohnenden Türken dürfen nicht nach benachbarten Inseln reisen, weil sie als verdächtig festgenommen werden. In Reederei- und Handelskreisen macht sich große Misströmung bemerkbar.

Rußland bedroht die rumänische Schifffahrt.

Budapest, 14. Juli. (Cfr. Frst.) Der Bükrester

Blanche nickte heiter, und gleich darauf legte sie das gefaltete Blatt vor Volkhardt auf den Tisch, indem sie ihm die Stelle bezeichnete, an die er seinen Namen zu setzen habe. Er tat es mit fühlbarem Feder schwung und versiegten almodischen Schnörkeln, wobei die Feder freischwingt über das Papier flog.

"Wunderlich!" lobte die Baronin. "Das nenne ich in der Tat einen charaktervollen Namenszug! Es wird ein prachtvolles Geschenk ergeben!"

Während sie sich scheinbar anschickte, das Papier wieder zusammenzulegen, ließ sie es aus der Hand gleiten, so daß es auf den Boden flatterte. Sie griff dann und hielt es so, daß nur sie selbst die beschriebene Seite sehen konnte.

"O, wie schade!" rief sie im Tone des Bedauerns. "Nun habe ich es durch meine Ungezüglichkeit verloren! Die Schriftzüge sind so verwischt, daß es für unsrern Zweck nicht mehr zu gebrauchen ist! Und ich werde Sie wohl oder übel noch einmal bemühen müssen, Herr Volkhardt!"

In seinem Eifer, das mißlungene Experiment zu wiederholen, achtete Paul Volkhardt nicht darauf, daß sie das erste Blatt aus ihrem Schoße befreit, bis sie annehmen konnte, daß die keineswegs verwischte Unterschrift vollständig getrocken sei; daß sie es mit gezeichneten Fingern zusammenlegte und es dann, während sie jetzt zum Schein nach etwas buchte, mit einer raschen Bewegung in den Ausschnitt ihres Kleides schob. Eine beruhsame Taschenspielerin hätte das alles nicht mit größerer Gewandtheit bewirken können, und die kleinen Manipulationen waren nicht nur der Aufmerksamkeit Paul Volkhardts, sondern auch der aller anderen Anwesenden entgangen.

Mit der zweiten Unterschrift und ihrer wunderlich wirkenden telegraphischen Verdoppelung hatte Paul Volkhardt nun wirklich ein großartiges "Sielett" zustande gebracht. Er selbst bewunderte es höchst, und die Baronin erklärte wiederholt, daß sie es als ein Glanzstück ihrer Sammlung betrachte. Auch Malzyn und Wallberg muhten ihre Unterschriften hergeben, und wenn sie auch die ganze Unterhaltung etwas finstern finden mochten, so kam es

"Seara" wird aus Konstanza gemeldet: Der Handelsdampfer "Anton" verließ vorgestern nachts unter rumänischer Flagge auf der Reise nach Konstantinopel den Hafen Konstanza. Das Schiff führte 1140 Fässer Öl und 51 Tonnen Petroleum. In der Nähe des Leuchtturms von Tuzla bemerkte der Kapitän ein russisches Gelehrschiff, das den Dampfer durch Flaggen signale zum Stillstehen aufforderte. Der Dampfer "Anton" machte jedoch kehrt und es gelang ihm, von den russischen Schiffen verfolgt, den Hafen von Konstanza unbeschädigt zu erreichen.

Ghrentafel.

Unerhörtheit und Geistesgegenwart.

Beim Sturmangriff des dritten Bataillons des zweiten Matrosen-Artillerie-Regiments in der Nacht vom 15. zum 16. Dezember 1914 zwischen der See und . . . zeichneten sich der Bizefeuerwerker Diez, geboren zu Uisingen, und der Matrosen-Artillerist Kniepen aus Köln-Wilheim durch Geistesgegenwart und Unerhörtheit aus. Als beide in vorderster Linie vorgingen, erreichten sie zwei einzelne Häuser, aus denen ein mitternichtschein nach außen fiel. Sie stiegen die Türe eines Hauses ein und Kniepen rief hinein: "A bas les armes! Vous êtes cernés! Autrement vous serez fusillés!" Eingeschlossen waren die Feinde jedoch nicht, nur die beiden standen ihnen gegenüber. Die Franzosen hielten aber sofort die Hände hoch. Schon waren mehrere Franzosen aus dem Hause hinausgefördert, als plötzlich aus dem anderen Hause ein Franzose herauskam und Diez niederschob. Die anderen machten darauf den Versuch, Kniepen anzugreifen. Dieser aber packte den Nächststehenden und warf ihn zur Türe hinaus, mehrere andere folgten auf gleiche Weise. Daraufhin bequemte sich ein Franzose nach dem anderen, vom Heuboden herunterzuklettern, um draußen von inzwischen eingetroffenen Matrosen in Empfang genommen zu werden. So kamen von den vom Bataillon in dieser Nacht gefangen genommenen Franzosen einige 40 auf Kniepen und Diez. Kniepen hat Diez dann noch verbunden, wurde aber auch selbst noch schwer verwundet; Diez ist wenige Tage danach seiner schweren Verwundung erlegen.

Deutschland, Deutschland über alles.

Es war eine stürmische Nacht. Ein orkanartiger Wind segte über die Schüttengräben dahin, plötzlich einsetzender Platzregen fuhr den im Graben wachhaltenden Mannschaften wie mit Peitschen durch das Gesicht. Ab und zu durchbrach der Mond die am Himmel sich türmenden Wolkenwände, um das Gelände kurze Zeit zu erhellen. Leuchtraketen stiegen hüben und drüben auf, aber der rasende Sturm entführte sie sehr bald. Plötzlich ein dumpfer Knall. Das von einer Kompagnie des Hannoverschen Reserve-Regiments Nr. 73 besetzte Grabenstück ist durch Minen in die Luft gesprengt. Zu gleicher Zeit schleuderte feindliche Artillerie große Massen von Eisenhagel auf die noch besetzten deutschen Gräben. Die Deutschen wissen genug; ein Angriff steht bevor. Und in der Tat — nachdem das Artilleriefeuer eine zeitlang gewirkt hatte, stürmt die feindliche Infanterie auf die Sprengstelle los und besetzt den Graben. Die Kunde von dem Einbruch des Gegners erreicht den Abschnittskommandeur. Dieser gibt zwei Kompagnien den Befehl, sofort einen Gegenstoß zu unternehmen. Vautlos erklommen die Mannschaften den Rand der hinteren Gräben und eilen mit aufgepflanztem Seitenbewehr dem Feinde entgegen. Von der rechten Anschlußkompagnie erreicht der Leutnant der Reserve Hesse aus Hoya mit seinem Bogen den Graben zuerst und seine Leute waren unter brausenden Hurraufen den Feind aus der Stellung wieder hinaus. Leider wird der Anschluß mit den links von ihm stürmenden Zügen nicht erreicht, sodass dazwischen eine Lücke klappt, in der sich noch zahlreiche Feinde befinden. Der aus dem Graben zurückgeworfene Gegner macht gegen Hesses Abteilung wieder Front und der Zug läuft Gefahr, von einer erdrückenden Übermacht angegriffen, in Gefangenschaft zu

ihnen doch keinen Augenblick in den Sinn, eine besondere Absicht der Baronin dahinter zu vermuten.

Endlich war man des Zeitvertreibs müde geworden und stand auf, um sich im Garten etwas Bewegung zu machen. Gerda gesellte sich zu der Baronin, um ihr die Schönheiten des Parkes zu zeigen, und Blanche war voll aufrichtiger Bewunderung für die gärtnerischen Künste, die man hier entfaltet hatte. Ungleich mehr freilich als die Leistungen des Schloßgärtners interessierte sie die reizende junge Menschenblüte an ihrer Seite. Und Geras offenes, freimütiges Wesen gewann ihre ganze Sympathie.

Sich zutraulich in den Arm der neu gewonnenen Freunde hängend, sagte das junge Mädchen:

"Wie wunderlich sich doch oft innerhalb einer einzigen Viertelstunde die Empfindungen eines Menschen für den andern wandeln können! Jetzt bin ich so glücklich darüber, daß Sie zu uns gekommen sind, und als ich zuerst von Ihrem bevorstehenden Besuch hörte, war ich ganz außer mir! Ich hielt mich überzeugt, daß Ihr Gemahl Sie nur dazu veranlaßt habe, weil er meinen Papa einer geschäftlichen Abmachung geneigt machen wollte! Aber das war natürlich sehr töricht! Denn wenn es sich auch wirklich so verhielte, einen Grund, mich vor Ihnen zu fürchten, hätte ich damit doch immer noch nicht gebaut!"

"Das meine ich auch, mein liebes Kind! Sie müssen sich ja eine ganz gräßliche Vorstellung von mir gemacht haben! Aber nun haben Sie wohl eingesehen, daß es nicht gar so schlimm ist! In Wahrheit bin ich viel weniger eine hochmütige als eine sehr einsame Frau, und ich würde mich glücklich schämen, wenn ich mir in Ihnen und in Ihrer Schwester zwei liebe, aufrichtige Freundinnen gewinnen könnte! Sie müssen unbedingt am Dienstag zu Tisch nach Schloss Wallberg kommen! Wir müssen versuchen, die tiefe Traurigkeit aus Fräulein Angelas schönen Augen zu verheulen!"

Gerda machte ein ernstes Gesicht und seufzte tief.

"Ich fürchte, das wird keinem von uns gelingen!"

sagte sie. "So, wie Angela jetzt ist, ist sie schon seit drei Jahren!"

"Seit drei Jahren? Ihre Schwester ist also auf ein bestimmtes Ereignis zurückzuführen?"

geraten. In diesem Augenblick höchster Not das Schutz- und Trutzlied: "Deutschland, Deutschland über alles". Hesse hat es angestimmt und fallen seine Leute mit ein. Mächtig brausen die Böen durch die Luft. Das deutsche Lied verfehlt seine Wirkung nicht. Durch den Gesang eingeschüchtert, verlässt Feind stehend den Graben, verfolgt vom wohlgemachten Feuer der kleinen Truppe des Leutnants Hesse. Er wurde für seine Geistesgegenwart und sein tapferes Verhalten mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse belohnt.

Gelungener Fang.

Im Oktober lag die 3. Kompanie Inf.-König "Kronprinz" Nr. 104 im Kampf, als plötzlich eine Schüsse aus der Flanke fielen. Da nur ein einzelner Gehöft nach Schüffrichtung und Schall in Betracht kam, wurde eine Erkundungspatrouille dorthin vorgeschickt. Zu dieser meldete sich freiwillig Unteroffizier Schlier aus Eibenstock im Erzgebirge, Gefr. Pausch aus Wilsdruff, Gefr. Gläser aus Grünau b. Zwickau, Gefr. Bausch aus Burgstädt und Gefr. Gläser aus Grünau b. Zwickau. Bei heiligem Feuer sprangen die drei zunächst in Deckung zu Deckung, dann über freies Feld. Von den Feinden erkannten sie mit Gewissheit, daß dasjenige Gehöft vom Feinde besetzt sei. Ihr Auftrag war erfüllt; trotzdem plirschten sie sich im Schuh im Obstgarten bis dicht an das Gebäude heran. Da stellten sie fest, daß die Türe vertrammelt war. Schliesslich wurde sie mit dem Beil zertrümmert, und mit dem gespannten Seitengewehr ging's in den Hof. In diesem fiel ihnen zunächst ein leichtverwundeter Gegner in die Hände; ein anderer flüchtete in ein benachbartes Wachshaus, ihm nach die Unstrigen. Während Schlier auf das Wachshaus hinaufstach, sahten Pausch und Gläser mit fertig gemacht Gewehr an der Türe hoch. "Waffen fort" rief Schlier, "die Deutschen sind vor der Türe!" und drei unverwundene Feinde kamen mit schreckten Mienen zum Vorschein. Aber es sollte besser kommen. Den vorderen Raum des Gewölbekellers schloß nach hinten eine Türe ab. Schlier sprang sie auf und befand sich zwei Feinden gegenüber, die im ersten Schrecken ohne Gegenwehr ergaben. Machtet 3 Deutsche 15 Mann zu Gefangenen. Sämtliche Teilnehmer der Patrouille wurden ihres tapferen Verhaltens wegen befördert und mit dem eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Beseitigung einer Barrrikade mit Hilfe des Feindes.

Den Gefreiten der 8. Kompanie des Inf.-König Nr. 48, Struße aus Lügau, Kr. Ost-Sternberg, der im Granatsplitter leicht verwundet ins Lazarett gebracht wurde, nach vierwöchentlicher Behandlung als vorläufig gesundsfähig entlassen war, hielt es nicht länger hinter der Front. Er schloß sich einem nach seinem Truppenteil abgehenden Transport an und erreichte am 29. Dezember seine Kompanie. Am folgenden Morgen bereits war die Kompanie zum Sturm auf den bestellten Verdamm bei R. und die dahinter liegenden Häusern. Unter rasendem Feuer langten die Truppen beim Verdamm an, der jedoch durch eine Barrrikade aus Eisenbahnschwellen noch besonders gestützt war. Versuch, dieses Hindernis durch Ausgraben zu beseitigen, erwies sich als unmöglich, weil das Erdreich mit einer hohen Schicht Steinschotter belegt war. Kurz entschlossen sprang der Gefreite Struße in einen durch die Schwellen hindurchgehenden Wassergraben, durchschlug mit dem Spaten den quer darüber befindlichen Stacheldraht und watete durch das Wasser, um auf die andere Seite des Hindernisses zu gelangen und von hier aus das Wasser vorzunehmen. Zu seinem großen Erstaunen fand er dort liegende Schüttengräben noch mit 6 Mann besetzt. Doch er ließ sich nicht abschrecken. Mit vorsichtigem Vorwärtsforderte er die Leute zum Weglegen ihrer Waffen auf und befahl ihnen, die Schwellen auszuschaukeln, was sie auch ohne Widerstand taten. Er hatte Struße mit Hilfe des Feindes eine Bresche in die eigene Hindernisse gelegt, sodass die nachfolgenden Kompanien freie Bahn hatten, um die hinter dem Verdamm liegenden Häuser zu stürmen.

"Ja! Sie erfuhr damals eine furchtbare Enttäuschung in einer Herzensangelegenheit! Und ich glaube, Sie werden sie nie verwinden! Ich hätte ja wohl eigentlich zu Ihnen nicht davon sprechen sollen! Aber ich kann mir nicht helfen: ich habe zu Ihnen so viel Vertrauen, als ob ich schon von Kindheit an auf das genaueste mit Ihnen vertraut wäre!"

"Es macht mir große Freude, das zu hören, und Sie dürfen sicher sein, daß ich Ihr Vertrauen niemals missbrauchen oder täuschen werde! Aber was Sie mir erzählen, die Ursache von Fräulein Angelas Kummer sagen, betrifft mich gleichzeitig tief! Wie schlecht und gewissenlos kann die Männer sein können, wenn es sich um ihre Beziehungen zu den Frauen handelt!"

"Oh, der Vorwurf ist vielleicht in diesem Fall nicht rechtig!" widersprach Gerda. "Soviel ich weiß, Jahr den Verlobten meiner Schwester ebenso wie eine Sache als auf Angela selbst! Es hatte sich vielmehr gegen etwas Schreckliches herausgestellt, das eine Heirat unmöglich gemacht! So wenigstens hat man mir erzählt. Ich war damals ja noch zu jung, als daß ich den Dienst hätte auf den Grund schauen können! Aber wenn ich Rolf Ristow gekannt hätte, würden auch Sie ihn sicherlich einer Schlechtigkeit nicht für fähig halten!"

Blanche Wallberg war steinengeblieben, und die hastete Überraschung spiegelte sich auf ihrem Gesicht.

"Rolf Ristow — sagen Sie? Der vor drei Jahren Oberleutnant war?"

"Jawohl — derselbe! — Haben Sie ihn vielleicht doch getanzt?"

"Oh, mehr als nur getanzt! Ich darf sagen, daß eine Zeit gab, wo wir sehr gute Freunde waren! Ich habe ihn freilich längst aus den Augen verloren! Hieß er, er wolle sich verheiraten, und dann erfuhr ich von einem Male, daß er seinen Abschied genommen habe auf weite Reisen gegangen sei. Seitdem war er für mich wie vom Erdboden verschwunden. Denn an das Geschlecht, daß er sich als ein heruntergekommenen Trinker und Lügner umhertreiben solle, kann und will ich nicht glauben!"

"Und doch wird es damit wohl leider keine Zukunft geben, Frau Baronin; denn man hat es zum

aus Großer Zeit — Für Große Zeit.

17. Juli 1815. — Blücher und seine Orden.

In jener Zeit vor hundert Jahren, die so trübselig war, weil so großen Taten so kleinliche Machen derer folgten, für die man gestritten, wirkte die Unschuld und nicht mißzuverstehende Freiheit des alten Marschall Bormärkts herzergänzend. Er war in Paris recht schlechter Laune; infolge der Sprengung der Zentralbrücke war er mißverstanden, und außerdem fühlte er sich nicht wohl. Blücher hätte ihm Erleichterung verschaffen können, es aber sonderbarerweise keine aufzutreiben. Nun gerade an diesem Tage verschiedene Gnaden für ihn an; der Fürst erhielt einen eigens erfundenen Orden, das Eiserne Kreuz in goldenen Strahlen. Blücher hatte aber auf Geld oder Andere gehofft. „Was soll ich nu wieder mit dem da machen“, sagte er, „ich habe schon soviele Orden, daß ich nicht weiß, wo ich sie lassen soll; wenns ein Glas mit Blutegel wäre, so könnte ich sie mir ansehen.“

Deutschland.

Berlin, den 15. Juli.

(T. II.) Wie der „Berl. Lof. Anz.“ mitteilt, haben die zuständigen Reichsstellen nunmehr zu einem tatigen Vorgehen gegen die Teuerung des Lebensmittels entschlossen. Maßnahmen gegen die künstliche Erhöhung des Zuckers sind nach dem Blatte in Angriff genommen; ferner soll alles getan werden, um die Zulieferung einer ausreichende Versorgung mit Eiern zu gewährleisten. Ferner sei erwähnt, daß sich auch die Fleisch- und Fischzölle in raschiger Bearbeitung befinden. Der Vorstand des Deutschen Städtebundes hat dafür einen Unterabschluß, der mit der Untersuchung der verschiedenen belagerten Mittel beschäftigt ist. Das Blatt schreibt Schlüsse seiner Ausschüsse: Man wird mit Begeisterung vernehmen, daß die leitenden Stellen eifrig arbeiten, um den Kampf gegen die Teuerung zu führen. Mögen sie dabei alle Kraft ausbieten! Die Meinung wird sie in jeder Weise unterstützen, um zu sichern, was wir alle einmütig wollen: durchhalten.

Locales.

Weilburg, 16. Juli.

Das Eiserne Kreuz erhielten: Kriegsfraktionen Friedrich Müller aus Leun, Musketier im Regt. Nr. 222. — Stabsarzt Dr. Moosser aus Inf.-Regt. Nr. 97. — Feldwebel Hoh. Reuter aus dem Inf.-Regt. Nr. 88.

Der allseitig beliebte Kommandeur der hiesigen Kriegsschule, Herr Hauptmann v. Salder, kehrte gestern aus Siegen wieder hierher zurück. Herr v. Salder hatte sich dort einer Operation unterzogen, die glücklicherweise guten Erfolg gebracht. Trophäen und vorgesetzten Alters seine Kraft in den Dienst des Vaterlandes um seiner reichen militärischen Erfahrung den Nachwuchs des Unteroffizierkorps heranzubilden. Möge noch lange vergönnt sein, in bester Gesundheit zu erfüllen.

Nach monatelanger Trockenheit und Dürre hat sich in den Tagen ziemlich ergiebiger Regen eingestellt. Felder und Wiesen, die unter der Dürre am meisten leiden hatten, werden bald wieder saftiges Grün überhaupt ist der Stand der Gärten und Felder durchaus nicht ungünstig, wie man wohl bei der anhaltenden Trockenheit glaubte fürchten zu müssen. Kartoffeln stehen durchschnittlich ausgezeichnet; der hat lange und gute Ahren; der Hasen ist bis auf kurz geblieben, kann aber noch manches nach und die bereits angelegten Rüben versprechen

Wenn es Ihnen Ernst damit ist, sich Angela zu gewinnen, wird sie Ihnen ja wohl eines von diesen Dingen erzählen und wird Ihnen ausdrücken. Mir selbst sind die wirklichen Gründe der Verlobnis, wie gesagt, nicht bekannt. Und ich habe mich bis heute vergeblich bemüht, darüber zu erlangen. Aber es ist ein rechtes Familienleben, das wir hier führen — nicht alle haben unsere Sorgen und Kummer, mein Gott!“ erwiderte die Baronin herzlich. „Und wenn du, daß bei mir drüben auf Wallberg eitel Fröhlichkeit wohne, so befinden Sie sich in gewaltsigen Irrtum! Lassen Sie uns hoffen, teuerste doch wenigstens Ihr Herzensroman zu einem glücklichen Abschluß gelangen werde!“

„Was war wohl sehr rot geworden; aber es schien freudig als unangenehm zu berühren, daß sie durchschaute. Sich enger an ihre Begegnung, flüsterte sie:

„Ihnen davon erzählt haben, Frau Baronin?“

„Für jeden, der zu lesen versteht, deutlich genug in Herberts Malzyns Augen geschrieben!“

„Sie ihn besser nicht leicht hätten finden können!“

„Wie gut Sie sind!“ rief Gerda in heller Freude.

„Die erste, von der ich etwas Liebes und

„Sie war wohl sehr rot geworden; aber es schien freudig als unangenehm zu berühren, daß sie durchschaute. Sich enger an ihre Begegnung, flüsterte sie:

„Ihnen davon erzählt haben, Frau Baronin?“

„Für jeden, der zu lesen versteht, deutlich genug in Herberts Malzyns Augen geschrieben!“

„Sie ihn besser nicht leicht hätten finden können!“

„Wie gut Sie sind!“ rief Gerda in heller Freude.

„Die erste, von der ich etwas Liebes und

„Sie war wohl sehr rot geworden; aber es schien freudig als unangenehm zu berühren, daß sie durchschaute. Sich enger an ihre Begegnung, flüsterte sie:

„Ihnen davon erzählt haben, Frau Baronin?“

„Für jeden, der zu lesen versteht, deutlich genug in Herberts Malzyns Augen geschrieben!“

„Sie ihn besser nicht leicht hätten finden können!“

„Wie gut Sie sind!“ rief Gerda in heller Freude.

„Die erste, von der ich etwas Liebes und

„Sie war wohl sehr rot geworden; aber es schien freudig als unangenehm zu berühren, daß sie durchschaute. Sich enger an ihre Begegnung, flüsterte sie:

„Ihnen davon erzählt haben, Frau Baronin?“

„Für jeden, der zu lesen versteht, deutlich genug in Herberts Malzyns Augen geschrieben!“

„Sie ihn besser nicht leicht hätten finden können!“

„Wie gut Sie sind!“ rief Gerda in heller Freude.

„Die erste, von der ich etwas Liebes und

„Sie war wohl sehr rot geworden; aber es schien freudig als unangenehm zu berühren, daß sie durchschaute. Sich enger an ihre Begegnung, flüsterte sie:

„Ihnen davon erzählt haben, Frau Baronin?“

„Für jeden, der zu lesen versteht, deutlich genug in Herberts Malzyns Augen geschrieben!“

„Sie ihn besser nicht leicht hätten finden können!“

„Wie gut Sie sind!“ rief Gerda in heller Freude.

„Die erste, von der ich etwas Liebes und

„Sie war wohl sehr rot geworden; aber es schien freudig als unangenehm zu berühren, daß sie durchschaute. Sich enger an ihre Begegnung, flüsterte sie:

„Ihnen davon erzählt haben, Frau Baronin?“

„Für jeden, der zu lesen versteht, deutlich genug in Herberts Malzyns Augen geschrieben!“

„Sie ihn besser nicht leicht hätten finden können!“

„Wie gut Sie sind!“ rief Gerda in heller Freude.

„Die erste, von der ich etwas Liebes und

„Sie war wohl sehr rot geworden; aber es schien freudig als unangenehm zu berühren, daß sie durchschaute. Sich enger an ihre Begegnung, flüsterte sie:

„Ihnen davon erzählt haben, Frau Baronin?“

„Für jeden, der zu lesen versteht, deutlich genug in Herberts Malzyns Augen geschrieben!“

„Sie ihn besser nicht leicht hätten finden können!“

„Wie gut Sie sind!“ rief Gerda in heller Freude.

„Die erste, von der ich etwas Liebes und

„Sie war wohl sehr rot geworden; aber es schien freudig als unangenehm zu berühren, daß sie durchschaute. Sich enger an ihre Begegnung, flüsterte sie:

„Ihnen davon erzählt haben, Frau Baronin?“

„Für jeden, der zu lesen versteht, deutlich genug in Herberts Malzyns Augen geschrieben!“

„Sie ihn besser nicht leicht hätten finden können!“

„Wie gut Sie sind!“ rief Gerda in heller Freude.

„Die erste, von der ich etwas Liebes und

„Sie war wohl sehr rot geworden; aber es schien freudig als unangenehm zu berühren, daß sie durchschaute. Sich enger an ihre Begegnung, flüsterte sie:

„Ihnen davon erzählt haben, Frau Baronin?“

„Für jeden, der zu lesen versteht, deutlich genug in Herberts Malzyns Augen geschrieben!“

„Sie ihn besser nicht leicht hätten finden können!“

„Wie gut Sie sind!“ rief Gerda in heller Freude.

„Die erste, von der ich etwas Liebes und

„Sie war wohl sehr rot geworden; aber es schien freudig als unangenehm zu berühren, daß sie durchschaute. Sich enger an ihre Begegnung, flüsterte sie:

„Ihnen davon erzählt haben, Frau Baronin?“

„Für jeden, der zu lesen versteht, deutlich genug in Herberts Malzyns Augen geschrieben!“

„Sie ihn besser nicht leicht hätten finden können!“

„Wie gut Sie sind!“ rief Gerda in heller Freude.

„Die erste, von der ich etwas Liebes und

„Sie war wohl sehr rot geworden; aber es schien freudig als unangenehm zu berühren, daß sie durchschaute. Sich enger an ihre Begegnung, flüsterte sie:

„Ihnen davon erzählt haben, Frau Baronin?“

„Für jeden, der zu lesen versteht, deutlich genug in Herberts Malzyns Augen geschrieben!“

„Sie ihn besser nicht leicht hätten finden können!“

„Wie gut Sie sind!“ rief Gerda in heller Freude.

„Die erste, von der ich etwas Liebes und

„Sie war wohl sehr rot geworden; aber es schien freudig als unangenehm zu berühren, daß sie durchschaute. Sich enger an ihre Begegnung, flüsterte sie:

„Ihnen davon erzählt haben, Frau Baronin?“

„Für jeden, der zu lesen versteht, deutlich genug in Herberts Malzyns Augen geschrieben!“

„Sie ihn besser nicht leicht hätten finden können!“

„Wie gut Sie sind!“ rief Gerda in heller Freude.

„Die erste, von der ich etwas Liebes und

„Sie war wohl sehr rot geworden; aber es schien freudig als unangenehm zu berühren, daß sie durchschaute. Sich enger an ihre Begegnung, flüsterte sie:

„Ihnen davon erzählt haben, Frau Baronin?“

„Für jeden, der zu lesen versteht, deutlich genug in Herberts Malzyns Augen geschrieben!“

„Sie ihn besser nicht leicht hätten finden können!“

„Wie gut Sie sind!“ rief Gerda in heller Freude.

„Die erste, von der ich etwas Liebes und

„Sie war wohl sehr rot geworden; aber es schien freudig als unangenehm zu berühren, daß sie durchschaute. Sich enger an ihre Begegnung, flüsterte sie:

„Ihnen davon erzählt haben, Frau Baronin?“

„Für jeden, der zu lesen versteht, deutlich genug in Herberts Malzyns Augen geschrieben!“

„Sie ihn besser nicht leicht hätten finden können!“

„Wie gut Sie sind!“ rief Gerda in heller Freude.

„Die erste, von der ich etwas Liebes und

„Sie war wohl sehr rot geworden; aber es schien freudig als unangenehm zu berühren, daß sie durchschaute. Sich enger an ihre Begegnung, flüsterte sie:

„Ihnen davon erzählt haben, Frau Baronin?“

„Für jeden, der zu lesen versteht, deutlich genug in Herberts Malzyns Augen geschrieben!“

„Sie ihn besser nicht leicht hätten finden können!“

„Wie gut Sie sind!“ rief Gerda in heller Freude.

„Die erste, von der ich etwas Liebes und

„Sie war wohl sehr rot geworden; aber es schien freudig als unangenehm zu berühren, daß sie durchschaute. Sich enger an ihre Begegnung, flüsterte sie:

„Ihnen davon erzählt haben, Frau Baronin?“

„Für jeden, der zu lesen versteht, deutlich genug in Herberts Malzyns Augen geschrieben!“

„Sie ihn besser nicht leicht hätten finden können!“

„Wie gut Sie sind!“ rief Gerda in heller Freude.

„Die erste, von der ich etwas Liebes und

„Sie war wohl sehr rot geworden; aber es schien freudig als unangenehm zu berühren, daß sie durchschaute. Sich enger an ihre Begegnung, flüsterte sie:

„Ihnen davon erzählt haben, Frau Baronin?“

„Für jeden, der zu lesen versteht, deutlich genug in Herberts Malzyns Augen geschrieben!“

„Sie ihn besser nicht leicht hätten finden können!“

„Wie gut Sie sind!“ rief Gerda in heller Freude.

„Die erste, von der ich etwas Liebes und

„Sie war wohl sehr rot geworden; aber es schien freudig als unangenehm zu berühren, daß sie durchschaute. Sich enger an ihre Begegnung, flüsterte sie:

„Ihnen davon erzählt haben, Frau Baronin?“

„Für jeden, der zu lesen versteht, deutlich genug in Herberts Malzyns Augen geschrieben!“

„Sie ihn besser nicht leicht hätten finden können!“

„Wie gut Sie sind!“ rief Gerda in heller Freude.

„Die erste, von der ich etwas Liebes und

„Sie war wohl sehr rot geworden; aber es schien freudig als unangenehm zu berühren, daß sie durchschaute. Sich enger an ihre

Auswanderung nicht mitgenommen oder transportiert werden können, müssen vernichtet werden. Ebenso sind alle Vorräte an Brot, Getreide und Mehl, die von der Bevölkerung nicht mitgenommen werden können, zu verbrennen. Die Bevölkerung der auswandernden Gemeinden hat sich den Anordnungen des bevollmächtigten Gemeindeworstandes zu fügen. Dieser ist verpflichtet, ein Familienregister, enthaltend alle Personen — Kinder und Erwachsene — aufzustellen, zwecks richtiger Verteilung der staatlichen Unterstützung. Das Bürgermeisteramt eines jeden Ortes hat den Tag des Abmarsches den Einwohnern bekannt zu geben. Pferde und Vieh müssen mitgenommen werden. Sollte jemand zur Mitnahme seines Viehs nicht imstande sein, so hat er es anderen Auswanderern zu übergeben. Wer sich weigert auszuwandern, wird mit allen Mitteln zur Auswanderung gezwungen. Die Auswanderer haben sich unbedingt und ausreichend mit Lebensmitteln zu versehen. Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften werden auf das Strengste bestraft. Sotai, am 11.24. Juni 1915. Vorstand des Sozialen Bezirks, gez. M. Djezef.

Innsbruck, 16. Juli. (T. II.) Über die italienischen Stellungen im unteren Etschthale meldet die "Neue Tiroler Stimme": Die Italiener stehen seit einiger Zeit im Haupttale der Etsch bei Serravalle, sechs Kilometer nördlich von Ala. Ihre Patrouillen gehen bis Marzo vor. Der Feind hält die Front Monte Valdo besetzt. Kleinere Abteilungen gehen, wenn sie etwas brauchen, in die bewohnten Teile der Gegend von Brentonico. Im Vallarsatale stehen die Italiener vor Baimerbia, im Terragnolotale dort, wo die bewohnte Gegend beginnt. Somit ist seit den ersten Kriegstagen außer den Gebieten, die von den Österreichern freiwillig geräumt wurden, nirgends auch nur ein Fuß breit Gewinn erzielt worden.

Wien, 16. Juli. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 15. Juli 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Lage hat sich nicht geändert. Am Donnerstag abwärts Nizziow kam es am nördlichen Flußufer an mehreren Stellen zu erfolgreichen Kämpfen unserer Truppen, wobei 11 Offiziere und 550 Mann des Feindes gefangen wurden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gegen einzelne Stellen des Plateaus von Doberdo unterhalten die Italiener wieder ein lebhafteres Geschützfeuer. Sie versuchten auch mehrere Infanterieangriffe, namentlich zwischen Sdrauissina und Polazzo, wurden aber wie immer unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Im Kärtner und Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs: v. Höller, Feldmarschalleutnant.

Wien, 16. Juli. (T. II.) Aus dem R. und R. Kriegspressequartier wird berichtet: Einer Nachricht aus Görz zufolge, befreite sich die im Gebiete von Görz stehende österreichisch-ungarische Artillerie durch einen wohlgezielten Schuß von einem italienischen Beobachtungs- posten, den sie samt Fesselballon herunterholte.

Budapest, 16. Juli. (T. II.) Wie hiesige Blätter melden machte ein serbisches Flugzeug am Donnerstag einen vergeblichen Angriff auf Neusak und Peterwardein. Das Flugzeug mußte aber am Donauufer niedergehen, da es mehrere Treffer der österreichisch-ungarischen Artillerie erhalten hatte. Die beiden feindlichen Flieger, die sich in der Maschine befanden, wurden gefangen genommen. Das Flugzeug selbst ist nur wenig beschädigt.

Wissow, 16. Juli. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung des Rigaerischen Bureaus. Von Jugarn auf Ostgotland wird an die Zeitung "Göttingen" telephoniert, daß vorgestern von Einbruch der Dunkelheit bis 2 Uhr nachts ein mächtiges Feuermeer gesehen wurde. Fischer, die sich nachts auf dem Meere aufhielten, berichten von einer heftigen Kanonade.

Sopron, 16. Juli. (T. II.) "Kroki Invalid" meldet, daß deutsche Truppen den Narew überschritten haben und die Russen auch im Abschnitt Oryz-Bydinia zurückgehen mußten.

Konstantinopel, 16. Juli. (T. II.) Am Mittwoch Abend durchfuhr ein schwedisches Geschwader, das aus drei Panzerkreuzern und vier großen Torpedobooten bestand, den Cereund in nördlicher Fahrt. Das Erscheinen so bedeutender Seestreitkräfte an der Westküste Schwedens wird mit der fast täglichen Verleugnung der Neutralität Schwedens durch englische Kriegsschiffe in Verbindung gebracht.

Die drei tapferen Söhne.

Eine Mutter schickte drei Söhne ins Feld,
Ein jeder bewies sich als tapferer Held.
Und als nun die Stunde zum Hauen kam,
Da waren die Brüder schon feste dran.

Ihnen war es nicht bang vor dem Feind,
Das Schicksal hat's gut ja mit ihnen gemeint.
Ganz anders war es in Mütterleins Haus,
Da weinte die gute Mutter sich aus.

Als sie lange keine Nachricht erhielt,
Da hoffte sie nicht mehr und war betrübt.
Doch als der Feind geschlagen war,
Da kehrte zurück die siegreiche Schar.

Des Abends klopft es an das Haus,
Die gute Mutter tritt eilig hinaus.
Was muß sie da sehn? O welche Freud!
Ihre Söhne sind ja gekommen heut.

Was muß sie da sehn an ihrer Brust?
Ein Kreuz von Eisen, sie weinet vor Lust.
Kommt all meine lieben Söhne herein,
Willkommen sollt Ihr beim Mütterlein sein.
Heinr. Cornelius, Hirschhausen.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 18. Juli, predigt vorm. 10 Uhr: Hosprediger Scheerer. Lied: mittags. Gottesdienst nebst Christenlehre fällt wegen auswärtiger Vertretung aus. — Die Amtswoche hat Hosprediger Scheerer.

Katholische Kirche. Freitag abend 8 Uhr: Kriegs- Andacht. — Samstag 5 Uhr: Beichtgelegenheit; 6 Uhr: Salve. — Sonntag 6 1/2 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 1/2 Uhr: Frühmesse; 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt; nachmittags 2 Uhr: Andacht. — Während der Woche hl. Messe um 7 Uhr.

Synagoge. Freitag abends 7.55, Samstag morgens 8. — Uhr, nachm. 4. —, abends 9.25. Montag abends 9. — Uhr, Dienstag morgens 7. —, abends 7. — Uhr.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetteraussichten für Samstag, den 17. Juli.

Veränderliche Bewölkung doch nur zeitweise aufheiternd und nur vereinzelt leichte Strichregen, tagsüber etwas wärmer als heute.

Verlustlisten

Nr. 272—274 liegen auf.

1. Garde-Regiment zu Fuß.

Albert Erbe aus Freienfels leichtverletzt.

Grenadier-Regiment Nr. 7.

Heinrich Neuroth aus Weilburg leichtverwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 88.

Christian Duil aus Weier leichtverwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 168.

Stefan Geiß aus Oberfelsenbach schwer.

Infanterie-Regiment Nr. 171.

Heinrich Schmidt aus Laubuschbach vermisst.

Reserve-Fuhrkavallerie-Bataillon Nr. 21.

Wilhelm Martin aus Runkel (3. Battr. d. 1. Gr. Battr. 1. Garde-Fuhrkav.-Regt.) IV.

Pionier-Fuhrkav.-Bataillon Nr. 21.

Albert Deichmann aus Löhnerberg leichtv.

Senf-Saat

nochmals eingetroffen

Wilhelm Baurenn.



Vexier- Papiergeld-Taschen

mit Abbildungen von Kaiser Wilhelm II., Kronprinz Wilhelm, General-Feldmarschall von Hindenburg.

Preis 30 Pf.

Die Taschen können auch als Feldpostkarten unseres im Felde stehenden Truppen gesandt werden.

Auch in Kunstleder sind die Taschen vorrätig.

Preis 1 Mk.

H. Zipper, G. m. b. H.

Buch- u. Papierwarenhandlung.

Vorschuss-Verein Weilmünster.

E. G. m. v. H.

Wir haben bis auf weiteres unsere Geschäftsstunden wie folgt festgesetzt:

Dienstags, Donnerstags und Samstags, vormittags von 9—12 Uhr.

Bei dieser Gelegenheit verweisen wir auf die unentgeltliche Benutzung unseres Post-Scheck-Kontos Nr. 9028, Amt Frankfurt/Main.

Der Vorstand.

Ein neues günstiges Angebot für unsere Abonnenten

ist der

Kriegskarten-Atlas

10 Karten auf Taschenformat gesetzt, in dauerhaftem Einband

Preis nur M. 1.50.

Mit diesem außergewöhnlich billigen Atlas bieten wir unseren Lesern ein reichhaltiges und vorzügliches Kartenmaterial. Vor ähnlichen Ausgaben hat unser Atlas den Vortzug, daß er nicht nur Übersichtskarten der am Kriege beteiligten Länder, sondern auch Spezialkarten von Kriegsschauplätzen bringt, welche ein genaues Verfolgen der Ereignisse ermöglichen. — Der Kriegskarten-Atlas wird nicht nur dem aufmerksamen Zeitungsleser, sondern auch unseren Soldaten im Felde sehr willkommen sein.

Vorrätig in der Geschäftsstelle des "Weilburger Tageblatt".

Sacklieferung

Ablieferung der fertigen und ausgeschnittenen Säcke von Dienstag, 20. Ju.

„Saalbau“.

Für morgen, Samstag, großer Ausnom

Biete an:

1a Rindfleisch, kein Kuhfleisch per Pf. 90 Pf.

Kalbfleisch ohne Knochen des Stückes per Pf. 80 Pf.

Schweinefleisch per Pf. 1.20

Roastbeef ohne Knochen „ „ 1.20

Lenden ohne Knochen „ „ 1.40

Fleischwurst u. Preßkopf „ „ 1.20

Blut- und Leberwurst „ „ 1.00

Metzgerei Schwart

Telephone 141.

Feldpostpackungen

für 1/2 Pf. und 1 Pf. - Sendungen in ver-

Formen und Größen empfiehlt

H. Zippers Buchhandlung, G. m.

Aufruf!

Der treulose "Freund" im Süden hat sich Gegnern zugesellt.

Die dem Roten Kreuz zufallenden Aufgaben mehr und mehr an Ausdehnung: draußen, in Tapferen und Getreuen in übermenschlichem Sinne den deutschen Boden vor den Schrecknissen zu bewahren, wie hinter der Front, wo es gilt die Hilfsläufigkeit immer weiter auszubauen.

Noch über das Maß des bisher Geleisteten steigern sich die Forderungen für Lazarette, wundetenbeförderung, für Verbände und Verstüller, für Liebesgaben aller Art und insbesondere die Bereitstellung ausreichender Pflegekräfte.

Es wächst die Zahl der Kriegsinvaliden, wir, die staatliche Fürsorge ergänzend, helfen wieder leistungsfähige, arbeitsfrohe Mitglieder des Volks zu werden; es wächst die Zahl der Waisen, die wir stützen wollen. Aber es sind die Aufwendungen unserer Vereine für die Zukunft unseres Nachwuchses, die Kräftigung unserer wie die Bekämpfung von Seuchen und Pesten.

Gewaltige Summen sind hierfür erforderlich, erhebend hat sich bis heute die allgemeine Sparsamkeit bewährt; bei der langen Kriegsdauer unsere Mittel zur Reize.

Geschlossen steht hinter unseren heldenmütigen in treuer Hilfsbereitschaft das ganze Volk, wir vertrauen voll die Bitte ans Herz: Schafft Möglichkeit, unseren braven Kriegern wie hörigen auch fernherum zu helfen und alles bisher als segensreich bewährt hat, weiter zu tun.

Was Ihr dem Roten Kreuz spendet, dem Vaterland und seinen bis in den treuen Söhnen!

Berlin, den 2. Juni 1915.

Das Zentralkomitee des Preußischen Landes vom Roten Kreuz (Herrenhaus, Leipzigerstraße 3).

Der Vorstand des Vaterländischen Frei-

(Hauptvereins)

(Wichmannstraße 20).

4 auf 6-Zi-

billig zu vermit-

Näheres i. d. Gr.

Senf-

bei Seurati-

1 neue Sprung-

ist zu verkaufen.

zu ertrag. in G.

Dienst-

per sofort geju-

Mona-

gef. Frankfur-

Schrank-

Hugo Jann.